

## **Ein Pfingstimpuls von Pater Werenfried van Straaten, Gründer des Hilfswerks KIRCHE IN NOT**

### **Liebe Freunde!**

Zu Ostern feierten wir mit dem erstandenen Christus unsere Befreiung von Sünde und Tod und die Auserwählung, an seinem ewigen Leben teilzuhaben. Denn um unseres Heiles willen wiederholt Christus immerfort seine Auferstehung. Nicht mehr in seiner eigenen Menschheit, sondern in uns, den Gliedern seines mystischen Leibes.

Sind wir wahrlich aus dem Grab von Sünde und Untreue auferstanden? Sind wir, mehr als früher, so geworden, wie sich uns der himmlische Vater erträumt hat: Ebenbild des geliebten Sohnes, an dem er Wohlgefallen findet? Gehören wir, mehr als früher, zu den 144.000 Gezeichneten, die dem Lamm folgen? Und ist das Zeichen auf unserer Stirn die Liebe? Die Liebe zu Gott und zu dem Nächsten? Die Liebe, die das Böse nicht angerechnet und sich voller Güte über das geistliche, sittliche und materielle Elend überall dort beugt, wo gewissenlose Demagogen neue Kriege entfesseln; wo die Verbrechen gegen die Menschlichkeit und gegen das ungeborene Leben kein Ende nehmen; wo, nach dem Zusammenbruch des Kommunismus, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für die Mehrheit ein trügerischer Traum geblieben ist?

1997 wird es ein halbes Jahrhundert sein, dass ich über die Kirche in Not schreibe, predige und für sie um Hilfe bitte. Man sagt, ich hätte schon mehr als 2,5 Milliarden Dollar erbettelt. Das ist nicht mein Verdienst. Es ist das Verdienst Unzähliger, die mir großzügig einen Teil ihres Besitzes anvertraut haben. Und vor allem ist es dem Segen Gottes zu verdanken, der mich trotz meiner vielen Fehler immer begleitet hat. Letzten Endes geht es aber nicht um Geld. Es geht um Frieden und Versöhnung und um die Aufgabe, in dieser eiskalten Welt die Liebe wieder herzustellen. Das ist uns leider nicht gelungen.

Ich fürchte, dass wir zu viel die göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe vergessen. Früher wurde das Bekenntnis dieser Tugenden von Kindheit an auswendig gelernt. Wer kennt und betet es heute noch? Aber ohne dieses Band mit Gott entartet die Kirche, die eine Theokratie ist, zu einem demokratischen Verein, zu einem säkularisierten Kirchenstaat, der durch Parteienhader und „Volksbegehren“ zu einem gespaltenen Reich wird.

Wie viel Energie geht durch interne Streitigkeiten verloren wie viele Kräfte werden durch Konkurrenz vergeudet! Wie viele Nerven durch Eifersucht verzehrt! Wie viel Einheit durch Überheblichkeit zerstört! Wie viel guter Wille durch Unverständnis erstickt! Anstatt im Sturm der Finsternis ein Felsblock der Einmütigkeit und der Treue zu sein, entkräften wir die Kirche durch Anpassung an die Welt, durch Ungehorsam und Aufstand gegen den Papst, durch neue Häresien, neue Schismen und Bruderstreit bis zum bitteren Ende.

Unsere Zerrissenheit ist die größte Gefahr, die das Gottes Reich bedroht. Denn Jesus bleibt nur in unserer Mitte, solange wir in seinem Namen eins sind. Ohne IHN können wir nichts tun. Darum galt Jesu Gebet und letzter Wille der Einheit seiner Jünger. Sie ist das Merkmal der Christen. In den sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten sind Petrus und die Apostel echte Christen geworden: eins mit Christus, einmütig untereinander und von Glauben, Hoffnung und Liebe erfüllt. Deshalb fürchteten sie nichts mehr und fanden den Mut, das größte religiöse Abenteuer der Weltgeschichte zu beginnen.

So müssen auch wir den Geist der Liebe empfangen, durch den wir unsere wahre Gestalt wieder finden: die Gestalt Christi. Denn Christentum ist, IHN in uns offenbar werden lassen und seine Gestalt durch diese Zeit tragen; auch durch die Stürme, die Gottes Reich auf Erden jetzt heimsuchen und es hier oder dort sogar zerstören können. Diese Aufgabe übersteigt unsere Kräfte. Gott selbst muss eingreifen.

Ich hoffe auf Gottes Eingriff! Trotz bedrohlicher Probleme, die kein Staatsmann lösen kann, erwarte ich die weltweite Ausgießung des Heiligen Geistes. Und ich denke, dass alle Erwartungen, die jahrtausendlang von Propheten und visionären Heiligen geweckt wurden, sich nun endlich bewahrheiten werden in der Erfüllung einer Weissagung Ezechiels, die alle anderen zusammenfasst.

Denn so spricht der Herr: „Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein. Ich reinige euch von aller Unreinheit und von allen euren Götzen. Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt (...) Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein“ (Ez 36, 25-28).

Dieses Gotteswort ist in den jüdischen Synagogen nie verstummt. Und alljährlich erklingt es nicht nur in den lateinischen, byzantinischen, koptischen und anderen katholischen Liturgien Englisch, sondern auch in den orthodoxen

Schwesterkirchen und in den protestantischen kirchlichen Gemeinschaften. Bei jeder Umkehr zu Gott geht es für den Einzelnen in Erfüllung. Dass es endlich auch weltweit in Erfüllung gehe und als neues Pfingstwunder sichtbar werde, muss zwischen Ostern und Pfingsten mit leidenschaftlicher Inbrunst vom Himmel erfleht werden.

Die Apostel verharrten mit Maria, der Mutter Jesu, einmütig im Gebet. Die Antwort war das Pfingstwunder von Jerusalem, wo sich gleich 3000 Menschen taufen ließen. Wenn wir durch Glauben, Hoffnung und Liebe angeregt, zusammen mit Maria, dem Papst und den wahren Aposteln, die es auch heute noch gibt, mit Priestern, Ordensleuten, Vätern, Müttern und anderen Christen guten Willens einmütig im Gebet verharren, werden auch jetzt Wunder geschehen.

Dieses Jahr fällt Pfingsten auf den 26. Mai. Fast den ganzen Maimonat können wir uns zusammen mit Maria auf die Ausgießung des Heiligen Geistes vorbereiten. Auch durch das Rosenkranzgebet. Denn der Mai ist Maria geweiht, die unsere Mutter ist, so schwach, sündhaft und verloren wir auch sein mögen. Ihr blauer Mantel ist so weit, dass es darin für jedes verängstigte Kind wohl noch eine weiche Falte als Unterschlupf gibt. Auch für euch und für

**Werenfried van Straaten (1996)**